

Ich gern, wie es mich freudig bewegt, die schöne Feier dieses Tages mit ihren Bewohnern an der Seite Sr. Majestät des Kaisers und in Kreise erleuchteter deutscher Fürsten und der Vertreter der freien deutschen Städte zu begehen. Ich beglücke die Einigung des Schlußsteins unseres größten Bauwerks als ein Zeichen deutschen Fleißes und deutscher Ausdauer, würdig der Zeit, welche unserm Volke die beherzteste Einheit gebracht, welche es nach großen Tugenden zur ruhmwollen Wiederherstellung von Kaiser und Reich geführt hat. Es war noch während eines glänzenden Aufstieges der vaterländischen Geschichte, da der Bau des Domes in Angriff genommen ward; in wesentlichen Schicksalen hat sich dann Jahrhunderte lang das Leben der Deutschen bewegt, bis es dem heutigen Geschickte vergangen ist, das Werk vollendet zu sehen. Möge es uns Allen eine Mahnung sein, jetzt und immerdar festzuhalten an unseren höchsten nationalen Gütern, an deutschem Sinne und Wesen an deutscher Gottesfurcht, an deutschem Ernst in Kunst, Gewerbe und Wissenschaft; und möge es ein Symbol sein und bleiben der deutschen Treue und Einheit! Wie das ganze Vaterland Theil an ihm hat, so möge es bis in die fernsten Zeiten dauern, ein deutsches Werk, zu freudiger Erhebung eines großen, glücklichen, in Frieden geeinten Volkes! In dieser Gesinnung trinke ich auf das Wohl der Stadt Köln, des Vaterlandes!" Der Toast wurde mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Die Aufhebung des Bankes erfolgte gegen 7/8 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 16. Octbr. Der hiesige Architektent-Verein hat gestern Abend eine Festigung zu Ehren der Königin Dombaufeier abgehalten. Professor Vöble hielt eine Rede über die nationale Bedeutung des Kölner Domes und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Wien, 16. Octbr. Das "Vaterland" veröffentlicht ein Circular, in welchem zu einem allgemeinen deutsch-konföderativen Parteitage für den Monat November in Vitz eingeladen wird, um gegen die Behauptungen der liberalen Partei, daß sie allein die Deutsch-Oesterreicher vertrete, allein fürchten, reichthum und geschicktheit sei, feierlich Verwahrung einzulegen.

Die "Pol. Korresp." meldet: Der Nord des österr. Reichs in Honcaratragomans und seiner Gemahlin am 12. October in Prag: veranlaßt die österr. u. ungar. Regierung, ihren dortigen Konsul Waldgraf, den einzigen Konfularfunktionär, welcher noch in Prag verblieben war, aus Sicherheitsgründen anzuweisen, gleichfalls Prag zu verlassen. Einer weiteren Meldung der genannten Korrespondenz aus Konstantinopel zufolge ist der Nord aus Veranlassung eines Diebstahls erfolgt. Die Porte hat telegraphisch die energische Verfolgung des Mörders angeordnet.

Wie die "Neue fr. Presse" erfährt, bezieht sich das Budget des Kriegsministeriums pro 1881 in Ordinarium auf 91 1/2 Millionen fl. und im Extraordinarium auf 67 1/2 Millionen fl. Der für die Disposition beanspruchte Credit bezieht sich auf 67 1/2 Millionen fl., ist 10 Mill. fl. niedriger als 1880. Das gesamte Mehrerforderniß der Kriegsverwaltung beträgt 57 Mill. fl.

17. October. Die "Montagsrevue" erklärt, daß trotz des von der Porte mitgetheilten ersten Willens, Dulcigno zu übergeben, die vereinigte Armee angewiesen sei, bis zur gänzlichen Erledigung der Dulcignofrage in den Gewässern bei Cattaro zu verbleiben. Die nächste Entsendung der Angelegenheit wies nur beruhigende Momente auf.

Die "Polit. Korresp." meldet in einer Extrazugabe aus Cetinje von heute: Der von der türkischen Regierung zur Verpachtung der Wälder in der Ueberrage Dulcignos entsandte Oberst Petri Bey ist gestern in Rijeka eingetroffen und hat von dort aus ein Schreiben an die montenegrinische Regierung gerichtet, worin derselbe zur Entsendung von Deputierten nach Rijeka eingeladen wird.

Paris, 16. October. Vier italienische Varnabiten aus dem Dreinstadl in der Rue Monceaux haben die Befehle erhalten, das französische Gebiet innerhalb 24 Stunden zu verlassen. An den Thüren zu den Kapellen wurden Sichel angelegt. In Agen sind heute fünf die Karmeliten ausgewiesen worden. Die Polizei ließ mit Gewalt die Thüren öffnen, wobei von Seiten eines Hüfters ein Protest eingereicht wurde.

Die Mitglieder des internationalen Postkongresses sind gestern dem Präsidenten Gredy durch den Minister der Posten und Telegraphen, Gochery, vorgestellt worden. Der Präsident Gredy beglückwünschte bei dieser Gelegenheit den Kongreß zu seiner Thätigkeit, welche dem Verthe

Europas zu Gute komme und das Werk des Friedens und der Freiheit befestigen werde. Die Umhüllung der modernen Völker aus kriegerischen und eroberungssüchtigen, zu Industrie- und Handelsreibenden habe, indem sie die Nationen einander näherbrachte und ihre Interessen solidarisch, mehr für den Frieden und die Freiheit der Welt geseht als die Philosophie und die Politik. Früher lebten die Völker von Krieg und Beute, heute lebten sie durch ihre Production und den Austausch derselben, früher rieben sie sich gegenseitig auf, gegenwärtig bereicherten sie sich gegenseitig. Der Generalpostdirektor der Niederlande, Heister, erwiderte, indem er für die von Seiten Frankreichs dem Kongreß gewährte Gastfreundschaft dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Werk des Kongresses zu einem bedeutenden Ziele gelangen werde. Der deutsche Delegirte, Günther, wies auf die in Folge des Pariser Postkongresses von 1878 eingetretenen großen Fortschritte in dem internationalen Verkehre hin, welche der Annäherung der Völker zum großen Vortheil gereicht hätten.

Die Dekrete vom 29. März cr. sind heute in ganz Frankreich gegen die Kongregationen der Karmeliter zur Ausführung gelangt. Die Behörden waren gezwungen, die Niederlassungen mit Gewalt zu öffnen. Die Karmeliter protestirten, indem sie erklärten, nur der Gewalt zu weichen. — General Cissy in seiner Funktion entbunden worden.

17. October. Das "Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des General Jenz zum Kommandanten des ersten Armeekorps an Stelle des General Cissy. — In Folge der weiteren Ausführung der Dekrete vom 29. März haben wiederum mehrere richterliche Beamten um ihre Entlassung nachgesucht.

Dublin, 16. October. Wie verlautet, würden Barnell, Wiggan, Dillon und D' Connor auf die Liste der Agitatoren gesetzt werden, welche wegen Verschönerung in Anlagenzustand verurteilt werden sollen.

Paris, 16. October. Nach hier vorliegenden Mittheilungen aus Vao sich hat der Verdonnamentenreue montenegrinischen Truppen, Bojo Petro witsch, mit der türkischen Garde und regulären Truppen bei Sutorina ein Lager bezogen.

London, 16. October. Der "Times" wird aus Vao sich vom 15. d. telegraphisch, Admiral Seymour habe die Mittheilung erhalten, daß die Thüren im Hafen von Smyrna Torpedos verladen.

Petersburg, 16. October. Dem Vernehmen nach reist der Minister des Innern, Voris-Melkoff, heute nach Wladwa.

17. October. Der Großfürst-Thronfolger mit Gemahlin und Kindern und der Minister des Innern, Graf Voris-Melkoff, sind gestern nach Wladwa abgereist.

Wularest, 16. October. Fürst Karl empfing heute den französischen Gesandten, welcher ein Dankschreiben des Präsidenten Gredy für die Verleihung des Großkreuzes des Sternordens überreichte. Morgen wird der Fürst den bulgarischen Agenten Zutritt empfangen.

Konstantinopel, 16. October. Die Porte wird zur unterzüglichen Durchführung der Reformen in Armenien auf der Grundlage der von Vater Pascha gemachten Vorschläge zwei Kommissionen ernennen. Die erste dieser Kommissionen soll in Konstantinopel tagen und sich hauptächlich mit den Reformen beschäftigen, während der anderen Kommission die Ausführung der Reformen an Ort und Stelle obliegen soll.

Die Porte hat gestern die Rizo Pascha ertheilten Weisungen zur friedlichen Ueberrage Dulcignos dringlich erneuert, indem sie zugleich die hervorragende Wichtigkeit dieser Ueberrage betonte.

Washington, 16. October. Nach dem Berichte des landwirtschaftlichen Bureau für den Monat September bezieht sich die mittlere Beschaffenheit der Baumwolle auf 83 pCt. Gegen den 1. September ist eine Verschlechterung um 8 pCt. eingetreten. Gegen den Monat September 1879 ist die Beschaffenheit der gegenwärtigen Baumwolle um 2 pCt. besser.

Neueste Tagesrundschau im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Die Ausführung der Dekrete gegen die Kongregationen hat am 16. d. begonnen. In Paris wurden nur die Varnabiten und Karmeliten aufgehängt. Alles verlief sehr ruhig. Die Nachrichten aus der Provinz kommen nur spärlich. Die und da wurde passiver Widerstand geleistet. In Montpelier zog der Bischof in großem Ornat an der Spitze des Kapitels zur Präfectur und verführte

hete die Exkommunikation der Böhre. In reaktionären Kreisen wird behauptet, daß die Regierung die Provisoren zurückbrachte. — Heftige Anträge verurtheilt die Reoaction des Generals Cissy. Das Gerücht von einem Selbstmord desselben verbreitet sich. Die radikale Presse verlangte eine Enquete und daß Mac Mahon für die Thaten Cissy zur Verantwortung gezogen werde. General Jenz ist Cissy's Nachfolger in Nancy, als Kommandant des 11. Armeekorps. — Es herrscht große Erbitterung gegen das republikanische Journal "Evening", welches am 16. einen außerordentlichen Brief des Generals Cissy publicirte, der die Gerüchte von seinem Selbstmord herabsetzte. Am 17. d. brachte der "Moniteur" den richtigen Text. Der ehemalige Minister verlangt mit Außerzuden größter Energie die Einlegung einer Enquete und eines Kriegsgerichts. Das "Journal officiel" bringt die Nachricht von seinem Ertrag durch den General Jenz, ohne jedoch das Wort "revogue" (abgesetzt) anzuknüpfen, wie die Radikalen verlangten, sondern gebraucht die Worte: "zur Disposition gestellt". Man sagt an zu begreifen, daß dem ganzen Standal eine Agitation der Radikalen gegen die Arme zu Grunde liegt. Am 16. d. besuchte Gambetta den Unterstaatssekretär Graf Choiseul angeblich, um zu berathen wegen Widmarks Auftragung über den Orient, zu sich; es wird seit der Installation Choiseuls bemerkt, daß dieser mehr Zeit im Palais Bourbon verbringe, als am Quai d'Orsay. Die Gerüchte Gambetta's gegen Freycinet wächst, da dieser trotz aller Unterhandlungen resistent hat, über die Gründe der letzten Ministerkrise im Senate zu schweigen.

Ankand. Die aus Livadia eingegangenen Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten weniger befriedigend. Der Czar ist noch sehr erregt sein und vor drei Tagen eine plötzliche Ohnmacht gehabt haben, welche die Leibärzte Bekin und Solowin besorg macht. Ein Gerücht will wissen, der Kaiser gebe mit dem Gedanken an, die Regierung niederzulassen. In Kreisen, welche dem Hofe nahe stehen, bezweifelt man dies jedoch auf das Entschiedenste. Wie man hört, hat es der Kaiser abgesehen, den Winter über in Wladwa zu bleiben, er soll vielmehr beabsichtigen, bereits zum 22. November hier einzutreffen, um der Seelenruhe für die entlassene Kaiserin in der festungsbefreite beizubringen. An jenem Tage läuft die offizielle sechsmonatliche Trauerzeit für die Entschlafene ab. Man glaubt, daß dann der Kaiser für den Winter in Jaroslaw-Selo Aufenthalt nehmen wird.

Drient. Das Wiener "Tagblatt" meldet aus Castellnuovo: Der Admiral Seymour erhielt vom Fürsten von Montenegro die Mittheilung, er würde nicht eher von Dulcigno weisig ergreifen, bevor nicht die Mächte eine Garantie geben, daß sie für Montenegro eintreten würden, falls die Albanesen ihm feindlich gegenüber treten. Seymour sei mit dem Gang der Ereignisse unzufrieden und glaube nicht an eine friedliche Austragung. — Der letzte Vorkampf war der furchtbarste seit Sabren. Die Schiffe konnten sich nur mit Noth anfern halten, am besten die österr. Schiffe und die deutschen Schiffe, alle übrigen mußten ihre Ankerplätze wechseln. Der Erzherzog Stefan wurde, als er vom Admiralsberk in einer Dampfbarke zurückkehrte, von der Wora überfallen und schwerte in Lebensgefahr. — Die "Montagsrevue" schreibt: Die Flotten würden sowohl bei Weisung der Konvention, als bei der tatsächlichen Ueberrage Zugestimmt und passiv Weisung leisten. Bezüglich der griechischen Frage: habe keine Macht ein wesentliches Interesse an der sofortigen Lösung, demnach welche die Perspektive der nächsten Entscheidung wesentlich nur beruhigende Momente auf. Die Porte müßte große Fehler begehen, um darin eine Aenderung herbei zu führen; hauptächlich würden aber von der Porte die politischen Lehren nicht unbenutzt gelassen, welche sich aus der ersten Krise unmittelbar nach der Note vom 3. October für sie gebiete. Auch der Kampf mit Europa auf dem diplomatischen Gebiete habe sich zu ungleich erwiesen, als daß die Porte ohne zwingende Noth nochmals ihn herauf beschwören sollte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. October.

Sr. Majestät der Königl. haben geruht: dem Haupt-Steueramts-Rendanten A. D., Rechnungs-Rath Weder zu Wittenberg, den Rathen Alex. Dreier vierter Klasse, dem emeritirten Schullehrer R. Hof zu Tannstedt im Kreise Langensalza von der Verleihung des königlichen Haus-Oreos von Hohenzollern sowie dem Schwimmler-Katte zu St. Johann im Kreise Saarbrücken die Rettungs-Medaille am Bande zu vertheilen.

Kleinere Mittheilungen.

[Die Attentäter gegen den letzter Zug ergriffen.] Die Bahnhöfe, welche am Freitag vor 8 Tagen das furchtbare Attentat gegen den Zug der Lehrtr. Bahn verurtheilt haben, sind, wie die "Post" erzählt, Dank der außerordentlichen Umsicht und Thätigkeit des Kriminal-Stammrichters Krause in Charlottenburg ermittelt und verurtheilt worden. Sie hießen Blumstedt, Herzog und Klump und sind alle Drei in Charlottenburg wohnhaft. Die beiden Ersteren waren bis zum August dieses Jahres als städtischer oder Konduktoren bei der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft beschäftigt, der dritte ist Arbeiter in einer Wäschmehlfabrik in Wilmersdorf. Von ihnen haben bereits gefanden, daß sie nicht nur gemeinlich das Attentat gegen den letzter Zug verurtheilt, sondern bereits vor diezesen Tagen ein ähnliches Verbrechen gegen einen Zug der Hamburger Bahn verurtheilt haben, welches jedoch noch rechtzeitig verhindert worden ist. Als Motiv ihres Verurtheilens ist die herbeigekommene Verurtheilung des Postens am 6. d. befestigt worden. (Ein gefährlicher Hund.) Aus Battenstein gelangte nach dem "Wendelstein" kürzlich die betrübende Nachricht hiesher, daß der dortige Herr Ritter Bauer gestern nach der Rückkehr aus dem städtischen Gefängnis dem dortigen Gefängnis verurtheilt worden sei, daß er nun befreit dorthin übergeführt. Der Herr Ritter ist dem Hund, der noch nicht an ihn gewöhnt zu sein scheint, beim Frühstück einen leisen Schlag verurtheilt haben; da fuhr die Bestie wie wütend auf ihn los und belegte ihm an Händen und Armen mehrere schwere Bißs, und nur mit Unterstützung größerer Gewalt konnten ihn die herbeigekommenen Knechte und Handwerkerstücke von seinem Herrn losreißen. (Ein Räuber gegen einen Eisenbahnzug.) Der am 9. d. M., Abends, in Pöhl angelegte Verurtheilung der Oesterreichischen Staatsbahn wurde vor der Station Raasdorf während des schändlichen Vorgehens zum Ziehen abgebrochen werden, weil auf dem Geleise ein riesiger Haufen brockend Stellung genommen hatte, der sich ansah, den Zug anzugreifen. Nur sehr löhmer vermochte man das lebende Hinderniß zu entfernen. Dieser löhmer Selbstmordthat brachte an demselben Tage auch noch einen von Raasdorf her verurtheilten Schotten zum Ziehen. Auch diesmal hatte er sich auf das Geleise und bereitete sich zum Angriff vor. Bei dieser Gelegenheit geschah es aber, ihm völlig ungeschicklich zu machen, indem die Eisenbahnarbeiter ihn mit Ströken banden und fortführten. Die Bahndirektion hat die hauptbühnliche Polizei erucht, den unheimlichen Gegenstand des bahnhöflichen Bißes anzuforschen und denselben zu betrauen.

Häuser zu behalten, das eine für meine Hausgatterin, das andere für einen freilich sehr achtungswürdigen jungen Mann, welcher doch nur während der Ferien zu Hause sein würde."

"Wir ist in der That sehr eine verschwendende Idee nicht bekommen, Sir."

"So hoffe ich, doch apocops, Ihre Immatrikulation in Oxford kann erst im October geschehen. Sie können so lange hier bleiben, ich werde in der Zwischenzeit nicht nach Hause kommen."

"Sie sind sehr gütig, Sir, aber Mr. Meliss, welcher sich zu meinem Vormunde erklärt hat, wünscht sicher, mich bei sich in der Restzeit zu behalten."

"Er soll sich unterstellen, so etwas zu verlangen!" rief der Vater in der höchsten Wuth. "Ich verurtheile Ihnen, nach Duendele zu gehen. Sie können sich denken, daß es sehr unangenehm für mich sein muß! Ich habe . . ." hier stockte er und fuhr dann fort: "Ich finde Sie sehr unbankbar, sich zu meiner Gegenpartei zu schlagen und dort Sympathie zu empfinden."

"Aber in der That, Sir . . ."

"Ich bitte Sie, junger Mann, sich nicht wie die belehigende Unschuld hinzustellen, sondern meine Befehle zu vernehmen. Von nun an muß Ihre Bekanntschaft mit meiner Schwägerin und deren Tochter vollständig aufhören, darauf bestche ich. Sie werden weder hingehen noch hinschreiben. Ich mache dies zur Bedingung, wenn ich Sie auf die Universität sende, und sollte ich erfahren, daß Sie mit ungeschornam sind, so wird es noch Jemand Andern Schaden bringen. Es ist mein Vorlag, meiner Nichte Georgine eine schöne Summe zu bestimmen; wenn Sie mir aber zuwider handeln, so erhält sie nichts. Sie sollten doch schon wissen, daß man meine Pläne nicht durchkreuzen darf!"

Das müthige Paar, welches in Brandt's Augen während dieser Rede geleuchtet, erlosch bei deren Ende. Der Gedanke, Georgine geschadet zu haben, war mehr, als er ertragen konnte. "Ich werde Ihren Wünschen folgen, Sir," war Alles, was er sagte.

"Ich bin froh, dies zu hören, Brandt", entgegnete Sir Hugo in gütlich veränderten Tone. "Und nun hören Sie! Ich werde Sie bis morgen nicht sehen, aber um 11 Uhr in der Frühe erwarte ich Sie, und merken Sie sich, in gesohamem Gemüthsstunde!"

Natürlich enthielt ein solches Gespräch so viel Material zum Denken, daß Brandt nicht einzufluchen vermochte. Er stellte sich von seiner Liebe losgaben und von all denen, die das sah, er täglich mehr, seine treuesten Freunde waren. Er war so besungen von diesen Sorgen, daß er gar nicht dachte, welche Befehle von Sir Hugo der kommende Tag bringen konnte; zuletzt beschloß er, in einem Briefe an den Rektor seine künftige Handlungsweise im Voraus zu erklären.

Am andern Tage ging er nach Craston-Street zur bestimmten Stunde. Er besah einen Schlüssel zur Hausthür und trat ein. Das Haus war löstentlich, der Diener unsichtbar und die Thür der Haushälterin geschlossen, aber in dem Wohnzimmer lag ein Geheubuch auf dem Kamin. Brandt sann nach, wer es dort gelassen haben würde, denn bei seinem Herrn hatte er noch nichts dergleichen gesehen. Eben schlug die Kirchenthür auf, der junge Mann war zu sich gekommen, denn sein Herr hatte die eine Tugend der Buntlichkeit. Möglich hörte er Geräusch in der Halle, es war gerade Jemand eingetreten; doch jetzt hörte er noch Stimmen, die eine bittend, ungeschicklich, die andere laut und heiter.

"Er ist da, auf meine Ehre", rief die letztere, welche Sir Hugo angeheert, "wir werden ihn im Keller finden. Theuerste, setz ganz ruhig."

Rasche Schritte nahen, die Thür ging auf und Sir Hugo, an seiner Hand gefolgt, stand sich ziehend, trat herein. Beide waren in Reifschleiden, das lag Brandt auf den ersten Blick, und eine dunkle Angst begann den Jüngling zu befallen.

"Hier ist er ja", rief Sir Hugo nochmals, "Wiß Heilose zweifelte nämlich, daß Euer Schwärzen da sein möchten."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Leipzigerstrasse Nr. 13.

Seite Preise!

**Prinzip:
streng reelle Bedienung!**

Leipzigerstr. Nr. 13.

Leipzigerstr. Nr. 13.

Zur gefälligen Beachtung.

Sonntag den 17. dieses Monats am hiesigen Plage in der

Leipzigerstrasse 13

ein **Weiß-, Strumpf- und Wollwaarengeschäft** eröffnen werde.

Meine langjährige Erfahrung in dieser Branche, sowie die Benutzung der billigsten Bezugsquellen legen mich in den Stand nicht nur in einzelnen Artikeln! sondern in allen zu meiner Branche gehörenden Gegenständen die **billigsten Tagespreise** zu notiren. Bei streng reeller Bedienung und seltenen Preisen wird es mein Bestreben sein, dem hochgeehrten Publicum zur gute Waaren zu liefern. Zudem ich bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll

J. LIPSKY.

Umtausch nicht convenirender Waaren gern gestattet.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns August Sellheim zu Halle a/S., Inhaber der Firma A. Sellheim zu Giebichenstein, wird heute am 16. October 1880 Vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Herr Bernhard Schmidt zu Halle a/S. wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. November 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 16. November 1880 Vormittags 11 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 7. December 1880 Vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschnldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgetrennte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. November 1880 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Halle a/S.

Kunsthistorische Vorträge.

Der Unterzeichnete wird in diesem Herbst eine Reihe von

acht Vorträgen

über die **Kunstdarstellungen der griechischen Götter (Kunstmithologie)**

halten; wöchentlich **Montags von 6-7 Uhr Nachm.** in dem vom Magistrat gütigst zur Verfügung gestellten Saale der Volkshochschule. Der Eintritt ist zur Anschaffung von Suppengeldern für das hiesige archäologische Museum bestimmt.

Beginn der Vorträge am **Montag den 25. October.** Billets für acht Vorträge à Person 6 Mark sind in der Buchhandlung von **R. Mühlmann** (14 Warffaherstraße) und an der Kasse zu haben; einzelne Billets zu jedem Vortrag an der Kasse à 1 Mark.

Prof. Dr. H. Heydemann.

Der Deutsche Holzhändler-Kalender ist ein Taschenbuch; derselbe enthält für die täglichen Notizen einen

Notiz-Kalender

(für jeden Tag im Jahre 1/2 Seite weißes Papier), ferner ein **Notiz-Schema zur Eintragung der erkrankenden Höher**, sowie ein **Arbeiter-Conto.**

Der technische Theil des Kalenders besteht aus einem reichlichen

Tabellen-Anhang (Cubirungs-Tabellen etc.)

und hat sich der Kalender bei allen Holz-Unternehmern nach allen Richtungen hin als zweckdienlich und praktisch bewährt.

Deutscher Holzhändler-Kalender

auf das Jahr **1881** (VI. Jahrgang).

Herausgegeben von der Redaction des

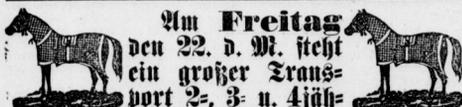
„Handelsblatt für Waldereignisse“

Preis: Zu dauerhaftem Leder-Einband **Mk. 3.00.**

Zu dauerhaftem Calico-Einband **Mk. 2.50.**

Bei vorheriger Franco-Einbindung des Betrages erfolgt Franco-Zustellung. Bei Nachnahme wird die Sendung frankirt und das ausgelegte Porto in Anrechnung gebracht.

Gefäll. Aufträge werden sofort erledigt von der Verlagsbuchhandl. von **Becker & Laris** in Gießen u. Berlin SW., Kochstr. 48.



Am Freitag den 22. d. M. steht ein großer Transport 2-, 3- u. 4-jähriger prima Ostpreussischer Fohlen zum Verkauf im Gasthof zum rothen Ross zu Halle a/S.

Kahn & Schloss.

Brauerelutensilien-Verkauf.

1 Kupferner Kessel, wenig gebraucht, ca. 30 Zonnen Inhalt, 1 do. Rührapparat, eine Partie größerer Hölzer von 40 Cimer bis zu 1 1/2 Cimer herab, sowie mehrere Hähnbottiche stehen zum Verkauf bei

Z. Gerlach in Gerstewitz bei Weitzschen.

Stellen suchen: wirtsch. idostattinnen, Verkäuferinnen, Kindererzieherinnen u. Kinderfrauen, sowie Verwalter, Hofmeister, Gärtner, Kutsher, u. Diener durch **Fran Binneweiss**, gr. Märkerstraße 18.

Königsstraße 9 ist die Parterre-Wohnung zu vermieten. **L. Krämer.**

Chr. Kind, Maschinenfabrik, Halle a/S. Kohlen-Nasspressen.

Sämmtliche zur **Nasspress-Kohlensteinfabrikation** gehörige **Maschinen** und **Apparate** baue ich nach neuer bewährtester **Construction**. **Garantirte tägliche Leistungsfähigkeit** meiner **Kohlen-Nasspressen 60,000 Stück** fest gepreßte, nicht bröckelnde **Kohlensteine**. **Ältere Anlagen** baue nach meinem Prinzip um, wodurch deren **Leistungsfähigkeit** bedeutend erhöht wird.

Prospecte stehen zu Diensten. — Referenzen.

Neue Preise.

Extra-Qualität **Salon-** (lange) und **Kronen-** (kurze) **Stearinkerzen** Vollgewicht 4er, 6er, 8er, 10er, 12er, 14er bei Abnahme von 25 ko = 50 U. 80. = 1 U. **80** A. 5 ko = 10 U. 100 U. 80. = 1 U. **85** A.

Probe-Packete stehen zu Diensten.

Haupt-Depôt in Leipzig bei Mantel & Biedel.

52. Große Ulrichstraße 52.

G. Gröhe's

Japan- und Chinaaaren-Handlung

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager echter Waaren zu **billigsten Preisen:**

Präsentirbretter, Brodkörbe, Gläser, Untersetzter, Schalen, Vasen, Tassen, Teller, Zuckerkasten, Handschuhkasten, Papierkasten, Cigarrenkasten, Rauchgarnituren, Dosen, Schreibservice, Falzbeine, Spielmarkenteller, Büchsen, Schreibservice, Bonbonnières, Kartenkasten, Markenkasten.

52. Große Ulrichstraße 52.

NB. Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt bei sorgfältigster Verpackung.

Ein Gut von 3-400 Morgen wird von einem tüchtigen thätigen Landwirth zu pachten gesucht. Offerten unter W. E. 100 befördert **Ed. Städtich** in der Erzd. d. Hg.

Wer immer

gesund sein, guten Appetit, gute Verdauung und guten Humor haben will, verlange Dr. Bergell's **Magenbittern** von Rich. Baumeyer in Gauschau. Dieser angenehm schmeckende Bitterliqueur ist gefolglos geschickt und wird verkauft in Originalflaschen à 2 und 1 A und in Reiseflaschen à 75 und 40 G in Halle a/S.:

Breitschneider & Schumann. Ferd. Rummel & Co.

Ein halbverdeckter Kutschwagen und ein Preiswagen, beide gut gehalten, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen beim **Waldhofbesitzer Schilling** in Schraplau.

Ein junger tüchtiger Oberkellner resp. Geschäftsführer aus einem großen Hotel Thüringen, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht Stellung als Bäckstetter, Oberkellner oder Geschäftsführer. Werthe etc. erbittet man an Herrn Kaufmann Reich zu Plantenburg in Thür.

Ein junger Kaufmann sucht zum Unterricht in der französischen Sprache einen Lehrer. Offerten bittet derselbe postlag. sub H. F. Nr. 50 m. beizulegen.

Zu vermieten per 1. April 81 eine herrschaftl. Wohnung, Part., Bade-einrichtung, Gartenbenutzung. Preis 1000 A. **Bernburg, Str. 15.**

Defalozzi = Zweigverein

„Schwittersdorf u. Umgegend.“ Mittwoch den 20. October or. Nachmitt. 2 Uhr Versammlung: 1. Berichterstattung über die Generalversammlung in Bernitzgerode. 2. Rechnungslegung. Der Agent **Kralle.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Jungen hoch erfreut. **Halberstadt, 15. October 1880. Julius Spiegel und Frau Emilie geb. Stuhlmann.**

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, daß am 17. October Vormittag 11 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter **Friederike geborne Jacinde** in ihrem 48. Lebensjahre ganz unerwartet nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. **Wieslau, den 17. October 1880. Wilhelm Bernide und Tochter.**

Radreifen-, Biege-, Stauch- u. Schweiss-Maschinen,

Otto Linke,
Halle a/S.,
Königsplatz 6,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager **vorzüglicher Werkzeuge u. Maschinen** für **Schmiede, Schlosserei, Maschinenbau etc.** zu **billigsten Preisen.**

Bohrmaschinen, Lochstanzen, Hebelblechscheren.

Radreife-, Biege-, Stauch-, Schweiss-, Maschinen, Rollen.

Amhause, Sahnrauslöcke, Klappen.

Montag den 25. October Abends 7 Uhr
I. Abonnement-Concert
— im gr. Saale der Stadtschützen-Gesellschaft —
unter Mitwirkung von Herrn Professor **Joachim**, Dir. der „Hochschule“ zu Berlin, und Frl. — Nummerirte Plätze für 5 Concerte à 10 A 50 A bei Hrn. **Niemeyer**, ein einzelner Platz 4 A — 1 gr. Steinstrasse 66. Ebendasselbst bittet man die gezeichneten Billets abzuholen. **F. Voretzsch.**

Bäcker-Gesuch. Ein verheiratheter Bäder, welcher einer Schwarzbrodbäckerei selbständig vorstehen und eine Caution von 600 Mark stellen kann, wird gesucht. Näherer Gehalt 1000 Mark bei freier Wohnung, freiem Heizungsmaterial und Licht. Antritt am 1. Jan. 1881. Bewerbungen unter Beifügung der Atteste wolle man an Herrn **Theodor Hoffmann** in Frankenaufen in Thür. richten, woselbst auch alles Nähere zu erfragen ist.

Die Verlesung, welche ich gegen die verehel. Hofmeister Witte hierseits ausgesprochen habe, nehme ich hiernit zurück und erkläre dieselbe für eine rechtschaffene Frau. **Bennstedt, den 12. Octbr. 1880. Carl Haue.**

Auf einem mittleren Rittergute in Thüringen kann unter günstigen Bedingungen ein Oekonomielehrling unter direkter Leitung des Prinzipals pr. 1. Januar 1881 placirt werden. Offert. unter S. V. 101 Pagan in Sachsen.

Gebauer-Schneiderei (siehe Buchdruckerei) in Halle.

Erste Beilage.

Deutsches Reich. Berlin, den 17. October.

Wie man aus Köln schreibt, haben der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin nicht genug Worte finden können, um ihre Bewunderung über den Besichtigung des Grundrisses der Herren Prof. Eckert und Bürgermeister Schmale entwerfen haben, auszubringen, und daß sie sich namentlich bei den Kaiserhof-Wallern aus über die geringste Einzelheiten erkundigten. Wie man erzählt, hat die „nützliche Zurückhaltung“ nirgends größere Mißstimmung erzeugt, als bei den ultramontanen Damen Königs, welche durch das Gebot der Heiligkeit und den Entschluß ihrer Wallen und Wäter von der Teilnahme an dem überaus glänzenden Festtage ferngehalten worden waren. Der Starnim der Herren soll erst gebrochen worden sein, als es zu spät war. Einen erhebenden Eindruck machte es übrigens, als bei der Abfahrt der Majestäten die Hunderttausende von Zuschauern plötzlich wie aus einem Munde die Nationalhymne anstimmten. Diese durchaus spontane Kundgebung legt ein bereites Zeugnis von dem Wohlwollen ab, welche die Bürger Königs für ihren Herrn und Kaiser geben.

Kürst Wismard hat, wie man jetzt schreibt, einige Tage geschwätzt, ob er nicht der Feier in Köln beizuhören sollte, und am Ende der vorigen Woche erwarb man in seinem Palais in Berlin so bestimmt seine Anwesenheit, daß man bereits seine Zimmer in Stand setzte, obgleich er nach seiner Gewohnheit seinen bestimmten Wohnsitz dahin hätte gelangen lassen. Aber nach, hat er sich dann anders besonnen, er fährt nach Köln entlag und beschloß, vorläufig, selbst über den Eröffnungstermin des Festes hinaus, in Preibitzheim zu bleiben. Bestimmung ist dabei nicht sein Gesundheitszustand gewesen (den der ist gar in gegenwärtiger Zeit den Umständen nach weitverfüllt, wie schon die Thatsache beweisen dürfte, daß sich der Kaiser mit ungetrübtem Eifer und ungeschwächtem Kräfte seinen neuen Arbeiten als Familienmitglied hingibt). Sondern der Wunsch, die auf große feierliche und wirtschaftliche Feiern gerichtete Thätigkeit nicht zu unterbrechen und namentlich den von einem Ministerialrat in Berlin ausgetretenen Redaktionen so lang wie möglich an dem Werke zu gehen. Für die erste Zeit der Festtage ist schon mit dem noch keine Verträge aus dem Kaiserhof des Familienministeriums angeschlossen worden, zu deren Vertretung etwa die Anwesenheit des Fürsten Wismard erwünscht wäre oder vielleicht auf Grund des bekannten Verfassungsaufsatzes gefordert werden würde.

Generalintendant von Wülffen, Kommandant von Breslau, ist auf sein Ansuchen aus dem aktiven Dienste entlassen und zur Disposition und a la suite des letzten brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 2 abgesetzt worden.

An Donnerstag Abend mit dem Einschlag der Anhalter Bahn verließen vier der letzten ausgewiesenen Socialdemokraten die Stadt Berlin, um sich in's Ausland zu begeben, und zwar gehen zwei davon nach der Schweiz, einer nach Italien und der vierte wahrscheinlich nach Oesterreich. Eine Anzahl Gefangenensorgen, sowie die Angehörigen der ausgewiesenen hatten sich, wie der „Börsen-Courier“ mitteilt, auf dem Bahnhoff eingefunden, die ihre verschiedenartigen Gefühle, wenig getrübt durch die polizeiliche Ueberwachung, zum Ausdruck brachten. Als der Zug sich in Bewegung setzte, erschallten donnernde Hoes. Die Polizei ließ diese harmlose Demonstration ruhig passieren. Drei der Ausgewiesenen, sowie ein Vertreter der Berlin erst später (am Sonntag) verlassen muß, sind Familienwäter und lassen Frauen und Kinder in bedrängten Verhältnissen in Berlin zurück.

In den letzten Tagen wurden in Augsburg auf dem Wege zur Artillerie-Kaserne und vor derselben socialdemokratische Flugblätter ausgekreut, um sie in die Hände des Militärs zu bringen.

Parlamentarisches.

Man darf mit gewisser Sicherheit annehmen, daß das bisherige Jubiläum des Abgeordnetenhauses — Herr v. Müller (Deutschland), Herr v. Benck (nationalliberal) und Herr v. Deere (Centrum) — demnächst durch einen würdigen Mann glanzvoll vertretenen Wahlgang sein. Die Wahl der beiden Häuser bedarf Wahrnehmung der Geschäfte und Repräsentation besitzen nach außen bewiesen werden wird. Nationalliberal und Freiconservative dürften auf dem Reichstag, Herrn v. Bennigsen zum Präsidium zu wählen, kann kaum bezweifeln, weil der genannte Reichstagsmitglied glanzvoll ist, eine Wahl anzunehmen. Man erwartet ganz andere Aufgaben in der bevorstehenden Session, da er nach der Session der Arbeit und Genossen die Fraktion zu führen und wohl auch nicht als leicht das Wort für sie zu ergreifen hat. Die Wahl werden demnach am Ende des Monats des Reichstages des Innern inbeglamm 11 Vortagen angehen, von denen zwei sich auf die Uebernahme der bisherigen Verwaltungsgesetzgebung beziehen und bereits in der letzten Session eingebracht worden. Ferner die Beschlüsse für die Provinzial-Parlament, Schulgesetz-Gesetz und Pover, während die ästhetischen Entwürfe von untergeordneter Bedeutung sind. Von Eisenbahnen wird dem Landtage die über den Anlauf der Rhein-Rhône-Eisenbahn

Literatur-Zeitung.

Illustrirte Kulturgeschichte für Kinder aller Stände. Von Karl Faulmann. Mit 14 Tafeln in Farbendruck, mehreren Holzschnitt-Belegungen und ca. 300 Illustrat. (M. Hartleben's Verlag in Wien. In 20 Bänden. A 30 Kr. B. 50 Pf.) In den bis jetzt ausgegebenen fünf Lieferungen dieses Buchs liegt der erste Teil vorliegend: „Die Entwicklung der Kultur im allgemeinen“, abgeschlossen vor und hat der zweite Teil, welcher die Kulturgeschichte der einzelnen Völker behandelt, begonnen. Aus der Behandlung des ersten Theiles geht hervor, daß der Verfasser für die neuen Schule der Kulturgeschichte steht, welche die Sitten der Naturvölker mit den Mythen des Alterthums und den ererbten Bräuchen der Gegenwart vergleicht, um ein Bild der Entwicklung der Kulturwelt zu gewinnen. Die Illustrationen sind zugleich ein Zeugnis des wissenschaftlichen Genies, welches der Verfasser unterstehende Darstellung durchführt; es sind niemals Oebilde der Phantasie, sondern Nachbildungen aller Zeichnungen und Sculpturen oder Abbildungen der Sitten und Gebräuche der Naturvölker. Die gerügten Zeichnungen aus der Steinzeit lassen sich an das Stein getragte Bild eines Jagdthieres an, das Schnittbild eines Bannes bietet ein Gegenstück zu den Kahlenbüchern der Alten, die vergleichtes Zusammenstellung der ägyptischen, indischen und mexikanischen Muttergötinnen lehrt die Uebersichtlichkeit der religiösen Ideen weit von einander getrennt lebender Völker etc., aber noch interessanter sind die beigegebenen Farbenschnitte, wie das den Eingang eines Hirtenvolkes in Kopten darstellende Bild oder die aus mexikanischen Manuscripten entnommenen Typen sehr verschiedenartig amerikanischer Völker, an deren trauer Darstellung die demselben Manuscript entnommenen Abbildungen eines spanischen Hirtens und eines indianischen Hirtens nicht zu vergleichen. So bietet das vorliegende Werk eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung, welche den Mann der Wissenschaft ebenso befriedigen wird, als sie das Interesse des Laien fesselt, und die decante Weise, mit welcher der Verfasser die fittlichen Verhältnisse behandelt, macht die Lectüre auch Frauen zugänglich,

angehen, und sollten die betreffenden Verhandlungen über den Bau einer directen Bahnlinie Berlin—Kiel rechtzeitig beendet sein, so wird, wie man hört, auch hierüber der Landtag mit einer Vorlage befaßt werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Ammerdorf. Dem Gasmüthig Feldmann hier selbst sind in der Nacht vom 16. zum 17. ds. aus dem Stalle 7 Stück fette Gänse gestohlen worden. Die Diebe, denn jedenfalls sind es mehrere gewesen, haben sogar die Freiheit gehabt, die Gänse an Ort und Stelle zu schlachten, um sich so den Transport zu erleichtern. Die angefallenen Diebe den haben bisher nicht zur Verhaftung der Diebe geführt.

Merseburg. Der 12. Curus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule wurde am 13. d. M. mit 30 Schülern (15 bis 26 Jahre alt) eröffnet, deren Zahl in den nächsten Tagen sich wahrscheinlich um einige erhöht. Der Regierungsrath Schönlin ermahnte in seiner Eröffnungsansprache die Schüler, durch Fleiß und streng fittliche Betragen den guten Ruf, dessen die Schule sich erfreut, zu erhalten und zu erhöhen, er dankte den Herren Lehrern, die bisher mit anerkanntester Verehrung an der Anstalt wirkten und hob schließlich dankend hervor, daß der hiesige Magistrat in bereitwilliger und freuntlichst entgegenkommender Weise für Verpflegung und Erhellung des Schulleibes sorgte, ras nun in jeder Beziehung den Schulzwecken bestens genügt. — Darauf begann der Unterricht mit einem Vortrage des Herrn Hauptlehrers Oslab über „das Capital in der Landwirthschaft“. Der Unterricht wird von 10 Lehrern ertheilt in Chemie, Pflanzl., Bodenkunde und Düngelehre, Pflanzenzucht und Pflanzenbaulehre, landwirthschaftlicher Betriebslehre, Thierkunde, Fütterungslehre, deutscher Sprache, Geschäftsaufsicht, Buchführung, Rechnen, Geometrie, Schreiben, Zeichen, Obstbaumzucht und Gartenbau, und zwar von 8—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags. Die Schüler werden in zwei Abtheilungen getheilt, welche theils getrennt, theils zusammen unterrichtet werden. Die Schule ist mit Unterrichtsmittein reichlich ausgestattet.

Hannover. Seit längerer Zeit besteht in hiesiger Stadt ein l. g. Armen-Verein, zu dem Zweck unentgeltlich Glimmern gegen Entlohnung eines Jahresbeitrags von 3 M. freie Aus in Krankheitsfällen und unentgeltliche Verpflegung bei Todesfällen zu gewähren. Die auf das Kalenderjahr 1879 gelegte Rechnung dieses Vereins schließt ab in Glimm mit einem Ueberschuß von 1515 Feuerstättenmitglieder, incl. 1669 Ehefrauen, betragen a 3 M. 45 Pf. Das Honorar für 2 Vereinsräthe und die Mitgliederbeiträge sich auf 3033 M. und die Vergrößerungsspenden für 34 versterbende Vereinsmitglieder a 36 M. und für dergl. a 30 M. auf zusammen 1284 M. Das vereinslich angelegte Vermögen des Vereins bestand am Schluß des Jahres 1879 in 6483 M. Die Separatrechnung über die Glimm zur Erinnerung der Beherrschungscommissionen und für Freieremittie bei den Begräbnissen schließt ab in Glimm mit rund 720 M. und in Ausgabe mit 381 M., also mit einem Bestande von 339 M. Der Jahresbeitrag beträgt für jedes Mitglied 25 Pf. Da die städtischen Behörden die Mühseligkeit, so wie den vortheilhaften Einfluß der Wirksamkeit dieses Vereins auf die städtische Armenverwaltung anerkannt haben, so ist dem Verein bereits seit einigen Jahren eine jährliche Beihilfe von 150 M. aus der Armenliste gewährt worden.

Zimmerda. 16. October. Die im Juli v. J. durch Explosion abgebrannte amerikanische Wägenmühle des Herrn Geh. Com.-Rath v. Dreys ist durch ein neues prachtvolles Werk ersetzt worden, das pro Tag 200 Cr. Mehl zu liefern im Stande ist. So hat die Unruhr jetzt in dreifachem Maße außer mehreren Wohnhäusern und Delagungen vier große Handelsmühlen zu treiben. — Die Ergebnisse der diesjährigen Jagd auf Fasan sind in der hiesigen Flug gegen alle Erwartungen günstig, während die Viehhäuser der Gegend sich auch wie anderswo mit geringer Deute begnügen müssen. — Waren hien während der Erntezeit die Mäuse in den Feldmarken hiesiger Umgegend beunruhigt und schaden, so ist die überaus warme und trockene Witterung der letzten Wochen deren Vermehrung so günstig gewesen, daß man nicht zu viel sagt, wenn man vom Wimmeln und Krabbeln derselben spricht. In den weitausgünstigen Orten werden die Feldbestände durch ihre Vögel und zur Vertilgung dieser Landplage bei Strafantrage angehalten.

Von der Havel, 15. October. Die Havel ist ein breiter, langsam fließender Fluß, deren Ufer an beiden Seiten die schönsten Wäldchen mit dem prächtigen Grafe zeigen. Leider fließen letztere in manchen Jahren lang unter Wasser und beeinträchtigen den Futtergenuss. Die Luft an den Ufern ist meist kühl und feucht und der Gesundheit nicht besonders zuträglich.

lich. Augenblicklich herrscht seit längerer Zeit unter den Kindern die Diphtheritis und zwar in erschwerender Weise. In dem Dorfe Böhm sind bereits viele Kinder an der Krankheit gestorben, andere liegen schwer krank darnieder. Auch in andern Ortschaften tritt diese Krankheit auf, so in Neuenhäf, an der Estremme gelegten, und die Wägen wandern von Ort zu Ort und suchen die Kleinen heim.

Um den durch den Mühenbau alljährlich stärker hervorretretenen Verkehr leichter und auch wohlfeiler bewältigen zu können, beabsichtigt man in Zilly und Angeln eine Canalstraße zu bauen. Der Güterverkehr auf der Zühringischen Bahn hat, wie die „Zn 3“ mittheilt, einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß trotz der Requisition von Wagen anderer Bahnen immer noch Wagenmangel vorherrschend ist. In Folge dieses Umstandes haben, wie man hört, die Gesellschaftsorgane beschloßen, den Wagenpark sofort um 100 Stück neue Güterwagen zu vermehren.

Im Nordhau sind geschrieben: Einem neuen Weisheits hat, daß unsere St. Blasii-Bibliothek sehr werthvolle Bücher besitzt, liefert folgende Mittheilung eines Casseler Blattes: „Wiederum hatte der unermüdete Forscher auf dem Gebiete der Informations-Literatur, Dr. Theol. H. G. hat, das Glück, eine fast 300 Jahre verfallene geliebte Schrift aufgefunden zu haben, welche über die Verfaller der epistolae obscurorum virorum neues Licht zu verbreiten im Stande sein wird. Die betreffende Schrift ist unter den Incunabeln der St. Blasii-Bibliothek entdeckt worden, wobei sie mit noch andern aus den Jahren 1450—1530 herührenden werthvollen Büchern aus dem früheren Kloster Himmelsgarten bei Northausen gelangt und bis vor Kurzem in der Schatzkammer verborgen geblieben war. Herr Dr. Hochstetler liegt gegenwärtig an Ort und Stelle seine interessanten Forschungen fort. Es steht zu erwarten, daß die reichhaltige Klosterbibliothek noch andere Auebeute für den rastlosen Quellenforscher bieten wird.“

In der Wittwenschaft hat sich in Apolda der dreißigjährige Schloffer Voland durch Aufsteigen der Pulskammer getödtet. Man fand denselben, theilweise verloscht, inmitten der Stube liegen, alle Gegenstände in Stube und Kammer, auch die Geschäftebücher waren mit Petroleum getränkt und zum größten Theil verbrannt und angekokelt.

Die Strafkammer zu Wittenberg verurtheilte den 72 Jahre alten Apotheker Hartmann aus Schnewalde wegen jahrelanger Körperverletzung zu 50 M. Geldstrafe. Am 24. Februar d. J. gab ein Wägen in der Apotheke des Angeklagten in größerer Eile eine Flasche nebst Zettel zur Anfertigung einer Viehschmier ein, und bald darauf brachte die leitende Frau Fleischer Steinbeiß aus einem benachbarten Orte ein Viegeß für sich selbst. Als dann kurze Zeit darauf ein Wägen mit der Frage kam, ob das fertig sei, glaubte der Apotheker, daß es sich um die Viehschmier handle, wurde in diesem Glauben auch durch die Unterhaltung mit der Wöin bekehrt und händigte ihr die mit der Signatur „Auerlicher“ versehenen unsaubere Flasche ein. Das Wägen war aber bei der Frau Steinbeiß in Diensten, und sie ließ nach dem auch einen Kößel von der Viehschmier ein. Sie erkrankte darauf ernstlich und ist Mitte März verstorben. Die Wägen konnten den direkten Zusammenhang zwischen der genannten Viehschmier und dem Tode nicht mit Bestimmtheit behaupten. Der Staatsanwalt ließ auf Grund der Entschäden die Anklage auf falsche Bescheid fallen.

Feipzig, 15. October. Seit einigen Wochen weilt ein hochangesehener amerikanischer Vertreter der Zeitungspreß und der heimathlichen Politik in unserer Mitte, nämlich der greise Weiser und Herausgeber der „New-Yorker Staats-Zeitung“, Herr Oswald Titman vorer, ein Mann von hoher staatsmännischer und geschäftlicher Bildung. Er war vor einem Vierteljahr von America herüber gekommen, um einen hiesigen Professor der Electrotherapie zu consultiren, welche hierauf eine Curate und lebte alldam hiesiger zurück, um noch einer Nachkur obzuliegen. Heute Morgen trat Herr Titman vorer mit Dienerschaft vor hier ab nach Bremen, um abermals mit dem Schamer „Wolff“ die Heimreise anzutreten. Von der Grotzstellung amerikanischer Preßverhältnisse kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß der jährliche Annoncenvertrag der „New-Yorker Staats-Zeitung“ sich auf 4 Millionen Dollars = 19 Millionen Mark beläuft.

Neber den Hatz und berühmte Wägenreisen hielt am Montag Herr Reichs-Jagd-Deberler Dr. Krenzing in Northausen vor dem dortigen Männer-Vereinsverein einen höchst interessanten Vortrag. Zunächst schilderte der Redner die landwirthschaftlichen Bedürfnisse, besonders die des Viehs, und schloß mit dem Gebirgs- und Heilte mit, daß der Hatz nicht weniger als 1300 Mann Mannen und noch viel mehr Kaptagen (allein 3000 Mannen) aufzuweisen habe. Als Königin der Hatzwägenmühle, sondern von Annoncen zählt; wir benötigen jedoch die Gelegenheiten, beim Zahrewechsel das hiesige Blatt auf's Neue unseren freundlichen Lesern zu empfehlen. Nicht um doch das hiesige Verfall, das das Blatt unverändert auf gleicher Höhe steht, daß sein Verfall, seine typographische Ausstattung eben so reich und prächtig, sein Inhalt ebenso gediegen, unterhaltend und vielseitig ist, wie bislang. Die ersten Namen der zeitgenössischen Literatur waren stets in „Neber den Hatz“ vertreten, neue hat es mit glänzender Befähigung und für die Dauer eingetribt. Einmal vor allem ist ein Name genannt, der gegenwärtig oben steht: Georg Giers, welcher hier seine erste Erzählung, „Eine Frage“, veröffentlicht, ein glänzendes Deinen für die neuen Jahrgang; andere Ueblinge der hiesigen Welt wie Franz Ewald, A. Bräuel, S. Horn, S. Dan Ewald, M. Ring, G. v. Binck u. A. schließen sich an. Neben bietet das Blatt unterhaltend und belehrende Artikel in reicher Fülle, mit einem Wort, in Bild und Wort ein volles Spiegelbild der Zeit. Von der Pracht der Illustrationen geben das Schloß Brühl, wo der Kaiser während des seiner Domizils wohnt, „Auf dem Balkon“ von Kiehl, „Eine Frage“ von Alma Mater, „Die Bergpredigt“ von Franz, „Die maurische Ziergera“ von Wida, „Die Wägenreisen“ von Baumgartner, eben so wie die Zeit illustrieren den Hatz volles Zeugnis. Und dieses Reichthum der angebotenen in billige Preise — das prächtige Blatt kostet nur 3 Mark vierteljährlich — das Alles gibt uns Bestätigung und Grund genug, „Neber den Hatz“ auf's Neue unseren Lesern recht warm zu empfehlen.

Alma Mater. Organ für Hochschulen. (Erscheint in Wien und Leipzig.) Redaktion und Administration Wien, 11. Praterstr. 23. Inhalt der Nr. 39: Der Doktorier für Techniker. — Chronik der Hochschulen. — Studenten- und Vereinschronik. — Personalnachrichten. — Correspondenz der Redaktion. — Der Redaktion eingesandte Werte. Anknüpfungen.

welche, nebenbei bemerkt, im Verfasser einen begeisterten Vertheiliger ihres Vaterlandes und ihres tiefgehenden Einflusses auf die Kultur gefunden haben.

„Das Frauenleben der Erde“ von A. v. Schweiger-Verhoff. (A. Hartleben's Verlag in Wien, in Lieferungen a 30 Pf. — 60 Pf.) Mit den letzten vier Ausgaben gelangten Aufzeichnungen 13 bis 20 folgt nun dieses Werk vollendet vor. Eine so große Fülle des anregendsten Stoffes und ein so abwechslungsreiches Gemischtheit bei hiesiger Behandlung des Details, wie sie hien in diesem reich illustrierten ethnographischen Werke geboten werden, übertrifft und übertrifft den Leser im gleichen Grade. Das das Frauenleben, sowohl es mit dem höchsten Geschlecht in Verbindung zu bringen ist, und an erquickendem Stoff bietet, wird uns da in anmutigster Form geboten. Es ist eine typische, lebendige Frauenagerie, voll zu viel des Schönen, gegenüber der häßlichen Schattenseiten, die der Natur hin und wieder anbringt hat. ... Das das Frauenleben der Erde“ so trefflich geartet ist, namentlich aber in seinem europäischen Theile den Verinneren die vielfache Anregung bieten wird, so ist es namentlich hiesigen warmem empfohlen. Bei allen eblen Schöpfung der Sprache und den gemüthvollen Zonen in der Schilderung sehen gleichwohl viele planten Ausfälle nicht auf Schwächen, die nun einmal selbst den Frauen der hochcivilisirten Europäer anhaften, die aber durch die geliebte Art, in der sie gemacht werden, den Reiz der Lectüre wesentlich erhöhen.

Neber Land und Meer“ (Stuttgart, Verlag von G. Ueberallberger), ein Blatt, das die deutsche Lectüre nicht sein kann und das seinen Namen zur Würdigung gemaht, indem es seinen Lesern in jeder Heftzahl einen interessanten, beginnt seinen dreundzwanzigsten Jahrgang. Neber Gleichheit kennt zwar das elegante, künstlerisch wie typographisch schön ausgestattete und trefflich ebnje gedruckte Journal, das nicht Hunderttausende von Lesern



Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. October. Heute fand im Circus Fernando eine bonapartistische Versammlung statt, zu welcher die dem Prinzen Jerome Napoleon feindselig gegenüberstehende bonapartistische Gruppe Veranlassung gegeben hatte. Nach sehr lebhaften Verhandlungen wurde ein Antrag angenommen, wonach der Prinz Jerome Napoleon angefordert werden soll, seinerseits auf jede Kandidatur zu verzichten und seinen Sohn Victor als Erben des Kaiserreichs anzuerkennen.

New-York, 17. October. Während eines gestern Abend von den Demokraten in Wilmington a. Delaware abgehaltenen Umzugs wurden von dem Dache eines Hauses Schüsse auf den Zug abgegeben, durch welche 6 Personen, darunter 2 anscheinend tödtlich verwundet wurden. Die Demokraten erwiderten das Feuer, zerstörten das Haus, von welchem die Schüsse gefallen waren, und verwundeten mehrere der Angreifer.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. October.

Aus Baden-Baden v. 17. October wird gemeldet: Der Kaiser empfing heute den Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Wanteuffel, in längerer Audienz. Der Statthalter führte Mittags bereits wieder nach Straßburg zurück. — Der Kronprinz, die Prinzessinnen Wilhelmine und Heinrich und der Erbprinz von Meiningen sind heute Abend 7 1/2 Uhr hier eingetroffen, die Tochter des Kronprinzen, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, waren schon im Laufe des Nachmittags hier angekommen. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit ihren Familienangehörigen im „Englischen Hof“ abgehien.

Die Gerichte von Besprechungen, welche preussische Beamte mit dem Cardinal Herzogthum gehabt haben sollen, erweisen sich, wie zu erwarten war, als vollständig erfinden. Seit der Zeit, da das jetzige kirchenpolitische Gesetz in Beratung genommen worden, haben mittel- noch unmittelbar eine Annäherung an die Curie stattgefunden und die Feier des Domwallfahrtsfestes hat auf's Neue den Beweis geliefert, daß eine solche auch in seiner Weise beschlachtet wird, vielmehr nur ein Entgegenkommen von Seiten der Curie erwartet wird.

Nach der Pgg. Hg. hat das Kaiserliche Reichsjustizamt in Berlin an die Verleger Stadtbehörden die Anfrage gestellt, unter welchen Bedingungen und von welchem Umfange von dem Areal des vormaligen botanischen Gartens ein Theil zur Erbauung des Reichsgerichtsgebäudes abgetreten werden könne. Vor einigen Monaten hatte der Reichsgerichts-Präsident Dr. Simion mit dem einen der höchsten Beamten des Reichsgerichts, in Bezug auf die Stelle, wo der Neubau errichtet werden soll, ein Gutachten abgegeben, welches sich für obengenannten Terrain ausgesprochen, und dies hat ohne Zweifel die Wahl desselben befestigt.

Das „Pönerer Tageblatt“ meldet: Durch gemeinschaftlichen Erlass der Minister der Finanzen und des Innern vom 8. d. Mts. ist genehmigt worden, daß die Schlichtsteuer in Posen als Kommunalsteuer in der Zeit vom 1. April 1884 in der bisherigen Weise fortgehoben wird. Zugleich hat der Finanzminister genehmigt, daß die Erhebung der Schlichtsteuer und der Wollpresteuer bis zum 1. April 1884 durch Staatsbeamte unter den seitigeren Bedingungen insbesondere unter Beibehaltung des von der Stadtgemeinde bisher geübten Verwaltungsverhältnisses von 12 pSt. des Bruttoertrages beider Kommunalsteuern erfolgt.

Die Frage nach der zweckmäßigsten Behandlung des ersten deutschen Sprach-, Schreib- und Lese-Unterrichtes.

Stadterweiterungen.

(Schluß.)

Zunächst giebt die Wohnungsverhältnisse der Gemeinde Veranlassung, der Verschärfung der städtischen und sozialen Zustände und Mängel zu berücksichtigen, das bei Eintritt der Wohnungsverhältnisse allgemeine Wohl zu befördern. Als Folgen solcher Wohnungsverhältnisse werden in der Gemeindefrage verschiedene wirtschaftliche Verhältnisse, betreffend Armen- und Waisenpflege, Anstalten für Unheilbare, Epidemien u. s. w. Ebenso kann das Wohl der Gemeindefürsorge nicht gleichgültig sein. Der Staat kann und verbessert Land- und Heerstrassen, Eisenbahnen und Canäle auf seinem Gebiet, die Stadt muß auf dem ihrigen für geeignete Verkehrswege sorgen; ja die neuere Gesetzgebung macht ihr meistens dies zur Pflicht; auch hier ist das öffentliche Wohl, die Ehre der Stadt im Spiel, da beide Aufgaben der Stadterweiterung die Interessen des Gemeinwesens sehr nahe berühren. Wie weit die Pflichtigkeit der Stadterweiterung gehen soll, darüber sind die Ansichten freilich sehr verschieden. Als concurrenzierende Mächte treten Selbsthilfe und in Bezug auf Wohnungsverhältnisse auch die Wohlthätigkeit auf.

Das kann bei jedem Kapitel nicht sehr lange verweilen, deshalb führe ich nur folgendes an. Infolge einer abstrakten Theorie soll auf jedem wirtschaftlichen Gebiete vollkommene Freiheit in der Bewegung der Einzelnen herrschen. Jeder darf und soll nach dem Maße seiner Kräfte sich selbst helfen und der Gemeindefürsorge die Berechtigung zur Einmischung und vollends zur Konkurrenz abgeprochen. — Dem steht entgegen, was z. B. einer Volkserhebung vor einigen Jahren in Berlin unterbreitet wurde. Es wurde da gesagt: „In Erwägung, daß Privatthätigkeit immer, entweder auf Wohlthätigkeit oder auf Ausbeutung angelegt ist, die Folgen Selbsthilfe aber gerade da am wenigsten ausreicht, wo Hilfe am meisten noth thut, unterbreiten wir dem Reichstage folgende Vorschläge: Jede Kommune ist im Wege der Gesetzgebung zu verpflichten, ihre Angehörigen ausreichend mit Wohnung zu versehen und zwar, wenn irgend möglich, nach dem System der Einzelwohnungen.“ Diese Resolution wurde nicht angenommen, weil man nicht Almosen von Reichthümern erbiten wollte, sondern durch Beitrag zum deutschen Arbeiterverein im Wege der Freiheit die Arbeiter- und damit Wohnungsverhältnisse lösen wollte.

Das nach obiger Forderung die Kommunen direkt in die Wohnungsverhältnisse eingreifen sollen, findet stark sozialdemokratisch, gleichwohl hat der Kongreß deutscher Volkswirthe in Wien 1853 erklärt:

a) die Privatunternehmung hat bisher die Wohnungsverhältnisse nicht befriedigend lösen können;

rechts an den von Rindern polnischer Zunge besuchten Elementarschulen der Provinzen Posen, Schlesien und Westpreußen soll in einer für Anfang November in Aussicht genommenen Konferenz von Neuen zum Gegenstande eingehender Erörterungen gemacht werden. An der Konferenz, die unter dem Vorsitz des Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Gintzer, stattfinden wird, und zu der außer den Regierungs-Schulräthen eine Anzahl von Kreis- und Inspektoren herangezogen werden soll, werden, der „Wost. Hg.“ zufolge, auch die Gch. Räte Waegbold und Dr. Esser aus dem Kultus-Ministerium theilnehmen; letztere werden vorher mehrere Elementarschulen besuchen.

Am 14. d. Mts. ist an der Berliner Getreidebörse der bisher noch nicht beobachtete Fall eingetreten, daß sich der Kündigungspreis für Roggen höher stellte, als der Kündigungspreis für Weizen. In normalen Jahren steht der Weizenpreis um 40 bis 50 M. pro 1000 Kg. höher als der Roggenpreis. Im Laufe dieses Jahres ist jedoch diese Differenz allmählich geschwunden, bis sie in den letzten Tagen nur noch wenige Mark betrug. Am Donnerstage ist endlich Weizen mit einem Kündigungspreise von 215 M. hinter Roggen zurückgeblieben, der es auf einen Kündigungspreis von 215 1/2 M. brachte. Die thätigste Rolle im Roggen findet in diesem bisher unerklärten Preisverhältnis wohl ihren schärfsten Ausdruck.

Ungewöhnlich anmerkwürdigen Zeitungsnotizen erklärt der „Staatsanzeiger für Bismarck“, die württembergische Regierung habe seit Erlass der Strafgesetzesnovelle vom Jahre 1876 keinen Anlaß gehabt, aber die Frage einer Revision des Strafgesetzbuchs sich gegenüber dem Organen des Reiches auszusprechen.

Die elbisch-österreichischen Angelegenheiten sind angewiesen worden, die etwa aus Frankreich nach den Reichsländern herüber kommen den Besittungen unverzüglich auszuweisen. Die Bezirkspräsidenten haben eine Verfügung an die Kreisbehörden erlassen, in welcher dieselben zur strikten Durchführung der Polizeibestimmungen aufgefordert werden, daß im Reichslände Niemand einen Ausländer beherbergen darf, ohne ihn vorher polizeilich anzumelden.

S. M. S. „Nymphe“, 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapit. Schröder, ist am 22. September c. in Porto Praia (Kap Verde) eingetroffen und beabsichtigt am demselben Tage die Reise nach Bahia fortzusetzen. — S. M. Liso „Habicht“, 5 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapit. Rupp, ist am 16. October in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 20. d. Mts. die Weiterreise fortzusetzen.

Ausland.

England.

Einen eigenthümlichen Beschluß haben die Irländer gefaßt, wahrscheinlich ohne sich über die Möglichkeit seiner Ausführung ganz klar zu sein. Sie wollen nämlich auch in England ihre Rundgebungen einrichten. In Irland haben sie sich schon so weit gebracht, daß die Grundbesitzer sich um Virmingham Panzerbatterien verschreiben müssen, wenn sie unter ihren Pächtern halbwegs sicher umgehen wollen. Zugleich begreifen sich auch, was für die Pächter höchst unangenehm ist, die Ländlichen Arbeiter zu regnen. Was die Pächter können, meinen diese, das können sie auch, und worauf die Pächter ein Recht haben, darauf haben sie erst recht ein, denn sie sind, wie sie erklären, „die wahren Knochen und Sehnen“ des Volkes. „Das Land soll uns gehören, ebenso gut wie den Pächtern.“ Die Pächter sind über diese Ansprüche sehr unangelegen. Im Grunde ist der Drohung der Arbeiter nicht allzu viel Werth beizulegen, denn es sind ihrer im Verhältnis zu wenige; die Pächter sind in der großen Mehrzahl so klein, sojagende Häuser- oder Wäldnerwohnungen, daß der Pächter an seinen beiden Armen Arbeitsmittel genug finden würde, wenn ihn überhaupt viel an fleißiger Arbeit läge, was meist nicht der Fall ist. Daher auch die Noth. Aus Dublin kommt die Nachricht, daß alle Personen,

welche der Mischuld an der Ermordung des Lord Mountch Morris angeklagt waren, aus Mangel an Beweis wieder in Freiheit gesetzt worden sind.

Lothales.

Halle, den 18. October.

Am Sonnabend Abend hielt der Bürgerverein für städtische Interessen im Restaurant zum Köhnen Brunnen seine ordentliche Sitzung ab. Herr Walter Zander eröffnete in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden die Versammlung durch Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung und machte die Anwesenden mit der Tagesordnung bekannt. Unter Anderem wurde beschlossen, dem Verschönerungsverein hierseits beizutreten und denselben in seinem kommunalen Bestreben durch Zuwendung von Geldbeträgen zu unterstützen. Die sofort angeordnete Sammlung ergab eine ganz respektable Summe, welche dem gedachten Vereine überwiesen werden wird. Ferner wurde die Frage angesetzt, ob es nicht angemessen sei, auch einmal, gleich dem V. kommunalen Wohlthätigkeit, eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder und deren Angehörigen zu veranstalten. Diefelbe wurde dem Vorstände überantwortet, der nach dieser Richtung hin die nöthigen Schritte thun wird.

Die Reichsbank hat den Diskont auf 4 1/2, und den Lombard-Zinssatz auf 5 1/2, pSt. ermäßigt.

Das Schauspiel von Fräulein Koffi vom königl. Theater zu Cassel bringt Dienstag Abend Goethes „Faust“ auf die Bretter des Stadttheaters. Fräulein Koffi besitzt hier, auf Engagement, wie es in der Kunstpraxis heißt, und geht für ein guter künstlerischer Mann voraus, wofür schon ihr letztes Engagement an einem unserer königl. Theater spricht. Herr Ackermann als Faust wird gewiß eine durchdrachte Leistung bieten und vom Musikdirektor des Herrn Herzmann kann man sich gleichfalls viel Gutes versprechen, so daß wir gewiß hin, einer würdigen Darstellung der erhabenen Dichtung entgegen zu gehen.

Der Centralvorstand des Festalozivvereins der Provinz Sachsen besteht, wie wir im Anhang zu unserer Notiz im Hauptblatt noch mittheilen wollen, aus folgenden Herren: Kiedemann, Vorsitzender; Winkler, stellvertret. Vorsitzender; Koblmann, erster Kassirer; Haberkorn, zweiter Kassirer; Klotz, Rudolph und Böhm, Schriftführer.

Bei der heute Vormittag 11 Uhr auf dem Rathsausschuss abgehaltenen Verpachtung der Turnhalle als Schaufflural während des am 22. und 23. d. Mts. stattfindenden Kram- und Viehmärktes gab Herr Restaurateur Schabe von hier das Meistgebot mit 295 M. ab. Der Zuschlag erfolgt dieser Tage.

Der Sonntag Morgen 6 Uhr nach Berlin abgegangene Extrazug wurde von circa 200 Personen benutzt.

Seit dem 15. October ist seitens der Direktionen der Berlin-Anhalter und Thüringer Bahn dem reisenden Publikum dadurch eine neue Erleichterung geschenkt worden, daß auch der Zug, welcher 5 Uhr 43 Min. Abends von Berlin hierher ankommt und 6 Uhr 5 Min. nach Thüringen weiter geht, ohne Wagenwechsel durchgehend verkehrt wird, so daß also ein Umsteigen der mit direkten Waggons versehenen Passagiere nicht mehr nöthig ist.

Stadt-Theater.

Die gefrige Aufführung von Schillers „Verschwörung des Fiesco“ zeigte wieder einmal klar, daß die Behauptung so mancher Schmarzeiler, in unserem deutschen Volk seien die Liebe zu den Wohlthaten unserer Kaiserin und das Interesse an bestenfalls längere Zeit schon völlig verschwunden, in dieser Allgemeinheit durchaus nicht zutreffend ist; das Oaus war bis auf die letzte im Salon ausverkauft und das Publikum begleitete die Vorstellung von Anfang bis zu Ende mit der größten Aufmerksamkeit. Diefelbe Verdienste aber auch, denn obgleich wir nach den bisherigen Leistungen unserer Schauspielerei unsere Erwartungen für den geistigen Abend keineswegs niedrig gestellt hatten, so wurden dieselben — zu unserer größten Freude und Genugthuung können wir es ausprechen — doch um ein Beträchtliches übertroffen. Durch die ganze Aufführung wirkte ein Zug von Hocht und Erhabenheit, der sich auch in die würdigen, fast müden wir sagen, weiblichen Stimmung der zu

b) billige ausreichende Kommunikation für Verbedingung auch nach der Herstellung von Wohnungen,

c) systematische Anlage neuer Anstalten mit Familienfürsorge auf billigen Terrain in der Umgebung der großen Orte; d) Staat und Gemeinde sollen die besten Mittel thunlich fördern und selbst den Grundbesitz niederkommen, wenn sich die Konkurrenz des Angebots als wirkungslos erweist, um die Bauweise o zu ermöglichen.

Hier wird also die Verbedingung der Gemeinde anerkannt, in das Bauplan-Gebiet eingzugreifen — Man kann natürlich hierüber verschiedene denken, ich meine, alle Operationen der Behörde mit Gemeindefürsorge zu Gunsten der nöthigen Wohnungen, sowie alle finanziellen Unternehmungen bei Straßen- und Häuseranlagen seien, wenn nicht ganz zu verbieten, so doch zu beschränken und mit weiser Vorsicht zu benehmen und müssen klar, durch bringende Rücksichten auf das öffentliche Wohl motivirt sein. Bezieht es sich ebenfalls die Verwendung von Gemeindefürsorge zur Verbesserung eines unbedingten Verurs. Karlsruhe zählt z. B. pro Meter 140 M., wenn an einem alten Hause eine monumentale Fassade angebracht wird, ist es aber keine gesunde, sondern eine künstliche Entwicklung.

Wenn die Gemeinde solche vorher geschilderte Maßregeln nicht treffen soll, so fallt es doch im Interesse der Stadterweiterung die Verkehrs- und Wohnungsverhältnisse flächig unterhalten, sich beschränken mit Maßstab der Bevölkerung, Befahrung des Grundbesitzes, Marktwerthen, leer liegenden Wohnungen, Tendenz des Privatbaues zur Herstellung und Frequenz der Bevölkerung zur Mithing gewisser Wohnungsverhältnisse, ferner mit Personen- und Güterverkehr, Frequenz der inneren Straße, Lage und Zunahme von öffentlichen Gebäuden, Stand des öffentlichen und privaten Wohlseins. Im Jahrbericht der Stadt Berlin von 1867—73“ von Dr. H. Schmale herausgegeben, ist dies mühevoll gefeschen.

Weitere Maßregeln der Gemeinde sollen sein: Aufstellung eines Stadterweiterungsplanes.

Ich komme nun zur Gestaltung des Bauplanes resp. Stadtplanes im Allgemeinen.

Wenn eine Stadt vergrößert resp. erweitert werden soll, so schlägt es sich vor allem, auf welche räumliche Ausdehnung der Plan zu entwerfen ist. Es sind oft drei falsche Wege eingeschlagen worden, aus deren langer Schwärzung am besten das richtige Verfahren hervorgehen dürfte.

Der erste Weg besteht in Befestigung voller Baufreiheit in der Umgebung der Stadt ohne jeden Plan, so in England, wie auch im Mittelalter. Wenn man das Ansehen ganz dem Belieben des

Bauenden überlassen wollte, so werden leicht, auch bei Anstellung an Kaufstrassen, Hinterwälder für eine spätere Ordnung der Verhältnisse entstehen, namentlich in Bezug auf Straßenbreite, Anlage von Durchstrassen, Höfenlagen u. s. w. Willkürlich geführte Gebäude sollten jetzt wenigstens entfernt werden. Mit welcher Freiheit man sich demnach gegen die Stadt, wenn die Stadt zu erweitern hat, welche Verhältnisse, Wege u. s. w. hier zu erwarten hat, werden wir sehen.

Nach einer andern Meinung wird ein Plan für ein gewisses Gebiet vorgeschrieben und gleichzeitig verboten, außerhalb dieses Terrains zu bauen. Mit diesem Mittel werden hauptsächlich die künstlichen Städte des vorigen Jahrhunderts gegründet, um die Besamung zwangweise zu verhindern. Das Verfahren steht, abgesehen von allem, in Widerspruch zu dem Baurecht aller civilisirten Staaten. Im preussischen Landrecht heißt es ausdrücklich: „In der Regel ist jeder Eigenthümer seinen Grund und Boden mit Gebäuden zu besetzen o. wohl befaht.“

Der dritte und verkehrte Weg besteht darin, flächweise kleinere Bezirke in der nächsten Umgebung der Stadt zum Bauen zu bestimmen, Straßen und Bauflucht im befestigten Territorium einzutragen, also nach dem Vorbilde des Gesetzes v. 2. Juni 1875 für das Bedürfnis der nächsten Zukunft zu sorgen. Bei solch flächweise Vergrößerung kann schwerlich ein organisches Ganze entstehen. Man kann moderne Verkehrsmitel, durchlaufende Hauptstrassen, Stadteisenbahnen, Wasserstrassen (Kanalisationen) nicht flächweise entfernen, wenn sie auch nach und nach aufgegeben werden müssen. Die großen Grundstücke sind gleich von vornherein festzustellen. Jede flächweise Vergrößerung ist unempfindlich auch schon mit Rücksicht z. B. auf Kanalisation; es darf nicht bloß (wenigstens nicht für die Hauptverkehrsstrassen) die nähere Zukunft berücksichtigt werden. Letzteres ist höchstens ratsam für die untergeordnete Ausarbeitung größerer Plätze, es können also die kleineren Maßstäbe des großen Bauplanes später bei Bedürfnis ausgebildet und so auch die wechselläufigen Anschauungen der Zeit berücksichtigt werden, denn diese beziehen sich meist nur auf das Detail.

In diesem Kapitel geht nun auch die Sonderung der eigentlichen Geschäftsstadt von den Industriebezirken und jodann von den Villen-Bezirken, den sogenannten Villen-Bezirken, deren Bewohner vielfach ohne Beruf sind oder doch entfernt von dem Geschäft der Stadt zu leben wünschen. Lassen sich diese Gruppen auch nicht immer sondern, so kann man doch annehmen, daß mit Rücksicht auf Wohnpreise sich Bezirke weit außerhalb anbauen, und zwar gern, wegen des geringen Transports, in der Nähe von Eisenbahnen, Flüssen u. s. w. Weiter entfernt von der eigentlichen Stadt, desto besser in sanitärer Beziehung, die größeren Distanzen lassen

